Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

Band: - (1924)

Heft: 31

Artikel: Wo ist Henny Porten? : Das neueste Badener Gesellschaftsspiel

Autor: Krejci, Ladislaus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732311

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Menschheitsentwicklung nicht nur für die lernende Jugend eine vielver-

sprechende Zukunftsmöglichkeit bedeutet.

Endlich die Filme, die nur auf das Schauspielerische gehen. Wir kennen diese Manustripte, die nichts weiter sind als Textbücher für irgend einen mehr oder weniger bedeutenden Schauspieler, und man wird, wie auf der Bühne, dieser Gattung zwar keine Berechtigung vom rein Künstlerischen aus, aber ein Verständnis für ihr stets wachrusendes Interesse zubilligen müssen. So bedeutet denn auch das Spiel des japanischen, in Amerika lebenden berühmten Schauspielers Sessue Hahakawa in dem Film "Schwarze Rosen" tatsächlich ein Erlebnis, insofern hier eine thpisch asiatische Mentalität und Runst in einem westlichen, in diesem Fall amerikanischen Werk zum bedeutenden Ausdruck kommt. Die Wirkung dieses seltenen, ganz nach innen spielenden Rünstlers beruht auf der Anwendung geringster Mittel, die umso tiefer ergreifen, als sie sich von der Folie einer seltsamen, eben thpisch asiat= ischen Unbewegtheit und grundhaften Starre abheben. Wie hier nur durch ein unmerkliches Zittern des Kinnes, ein kleinstes Zucken der Lippen, eine Erschütterung sich malt, bis über die unbewegten marmorblassen Wangen langsam eine Träne rinnt und der Kopf auf den Tisch schlägt: das ist eine Runft, die in ihrer starken seelischen Araft von tiefer Eindrücklichkeit ift und ein Manustript, Aufnahmen und Technik vergessen läßt, die ohne diese von fragwürdigem Wert und jedenfalls von vielen andern gleichartigen nicht zu unterscheiden wären.

So öffnen sich hier überall neue Wege und Ziele; fragloß ist ein starker Wille an der Arbeit, und so darf man hoffen, daß, wenn die ökonomischen Schwierigkeiten erst wieder überwunden sind, auch die deutsche Produktion im kommenden Winter mithilst, den Film auf jenes Niveau zu heben, auf

dem er zu einer Fruchtbarkeit wird auch für die breitesten Massen.

Erich Mosse.

Wo ist Henny Porten?

Das neueste Badener Gefellichaftsipiel.

Hennh Porten, die gegenwärtig in der Umgebung von Wien filmt, ist begreislicherweise das allgemeine Tagesgespräch. Dem "Reuen Wiener Journal" entnehmen wir nachstehenden "Stimmungsbericht" aus Baden bei Wien, der sicherlich auch unsere Leser interessieren dürfte.

Die Badener, Einheimische und Sommergäste, haben für das ihnen so unvermutet und plötlich entzogene Tennisballvergnügen im Aursalon, das trot der sieben hübschen Ballspielerinnen keine Gnade vor den gestrengen Augen des Wiener-Neustädter Staatsanwalts gefunden hat, rasch einen netten Ersat gefunden. "Wo ist Henny Porten?" heißt das neue Spiel, an dem sich dreißigtausend Kurgäste und zehntausend Einheimische beteiligen, Zahlen, wie sie auch der schönste Kouletteabend niemals auszuweisen imstande war.

Wo ist Henny Porten? In Baden ist sie todsicher. Das haben nicht nur vorige Woche sämtliche Zeitungen bereits des langen und breiten gemeldet, sondern das bestätigt auch alltäglich von neuem der kleine Heinrich, der tüchtigste Dienstmann Badens, den zehn Reportern, die jeden Morgen zur "Henny-Jagd" in Baden eintreffen. Aber auf die Frage, wo sie ist, weiß auch dieser Alles-wisser keine Antwort. Und die verschiedenen kompetenten Faktoren, Ortspolizei,

Hotelportiers usw., gleichen ebenfalls der sagenhaften Pythia, nur sind ihre Auskünste nicht zwei-, sondern zehndeutig. Aus vierzigtausend Kehlen ringt sich derzeit nur ein Schlachtruf in Baden: "Haben Sie die Henny Porten

schon gesehen? Wo wohnt sie? Wann filmt sie?"

In den seligen-unseligen Zeiten, da das A. D. K. seinen Sit in Baden aufgeschlagen hatte, gab es nicht den zehnten Teil der Gerüchte, die jett die Schweselstadt durchschwirren. In der Theresiengasse gibt es plötlich einen Menschenauslauf. Was ist geschehen? Ein Mord? Ein Raubanfall? Oder wird wieder eine neue Spielhölle ausgehoben? Nichts von all dem; etwas viel Interessanteres, Staunenswerteres: Der Hübl=Schuster hat die Henny Porten gesehen! In einem Fiaker ist sie durch die Theresiengasse gesahren. So schön und lieb war sie; viel schöner als im Film, sagt der Hübl=Schuster. Wo sie hingesahren ist? Ja, das weiß er natürlich nicht; er hat nur im letzen Moment den Wagen gesehen, in dem sie, die Einzige, Unvergleichbare, saß. Und die versammelte Menze betrachtet in Ermangelung der wirklichen Henny den Herrn Höubl, den tüchtigen Schuhmachermeister in der Theresiengasse, voll Staunen und Bewunderung. Er ist der unbestrittene Held des Tages.

Und die armen Hennh-Jäger wandern ins Café Zentral, um an dieser immer zuverlässigen Badener Nachrichtenzentrale Authentisches über Hennh und ihren Aufenthalt zu erfragen. "Um els Uhr filmt sie in der Putschauerlucken!" slüstert uns der Alois, der rosigblonde Unter, geheimnisvoll ins Ohr. "Ich weiß es von der Schwiegermutter der Schwägerin der Tante des Stuben-

mädchens im Berzoghof!"

Auf eine solche sichere Quelle darf man wohl bauen. Drum auf in die Putschauerlucken! Aber so gut man auch jeden Spalt und jede Höhle in der schönen Putschauerlucken absucht und so oft man den Felsenweg, der stark an die Berg= und Talbahn im Wurstelprater erinnert, auf und ab läuft — überall nur andere Hennh=Jäger, aber nirgends eine Filmaufnahme und nirgends eine Hennh Porten. Um 1/2 Uhr geht es wie ein Schlag durch die in der zwar malerischen, aber in der Mittagssonne keineswegs kühlen Putschauerlucke Versammelten: Die Hennh wird um 5 Uhr die neue Marienquelle in der Breitnerstraße besichtigen!

Der Ursprung dieser Nachricht ist nicht seststellbar, aber es sind, wie man aus der Ariegszeit weiß, immer die zuverlässigsten Meldungen, die wie ein elektrischer Funke in wenigen Sekunden viele Kilometer zurücklegen. Stöhnend und schwißend wandert man wieder in die Stadt zurück und zur Löwenbrücke. Durch diese hohle Gasse muß sie kommen, wenn sie zur neuen Schwesel=

quelle will.

Aber es wird sechs, es wird sieben, halb acht und keine Henny zeigt sich weit und breit. Dafür aber werden die Düste, die der Schwechat entströmen, bei Einbruch der abendlichen Dämmerung immer — schweckat entströmen, bei Einbruch der abendlichen Dämmerung immer — schweckat entströmen, bei Einbruch der abendlichen Dämmerung immer — schweckelwasserstoffreicher. Todmüde und tiestraurig ob der negativen Ersolge lenkt man seine Schritte über den Josesplat dem Bahnhof zu und zündet sich zur Stärkung eine Zigarrette an. In Gedanken verloren, wäre man hierbei sast mit einer entgegenskommenden Dame zusammengestoßen. Im letzten Augenblick sieht man empor und — blickt in zwei große, strahlendschöne Augen, sieht vor sich den so bestannten Frauenkopf, eingerahmt von dem traditionellen Bubikragen. "Henn..." stammelt unser Mund, um dann vor Erstaunen und freudigem Schreck weit geöffnet stecken zu bleiben, und Zigarette und Tabatière entgleiten unseren zitternden Händen. Es dauert einige Sekunden, bis wir wieder im Gebrauch unserer Gliedmaßen sind und unsere Habseligkeiten vom Erdboden aufgehoben

haben. Der Erscheinung nach stürzen wir um die nächste Ede: nirgends mehr

eine Henny Porten zu sehen . . .

Aber das macht nichts. Jest wissen wir wenigstens, daß sie tatsächlich und wahrhaftig in Baden ist. Und daher muß auch ihr näherer Ausenthaltsort zu entdecken sein! Morgen ist ja wieder ein neuer Tag, wo ein neues Suchen beginnen kann unter dem jest so modernen Badener Schlachtrus:
Wo ist Henny Porten?

* *

Die Filmkönige versprechen Buße zu tun.

Aus Hollywood, der kalisornischen Filmzentrale, wird gemeldet, daß unter dem Vorsitz von William A. Hays, dem Chrenpräsidenten der Kalisornischen Filmfabrikanten=Vereinigung, eine Versammlung von Vertretern der Film= gesellschaften, die mehr als 90 v. H. der gesamten Filmproduktion Amerikas vertreten, stattgefunden hat. Die Versammlung beschäftigte sich in der Hauptsache mit den Fragen der Reinigung der Filmproduktion von unlauteren Elementen und faßte schließlich eine Resolution, in der dem amerikanischen Volk versprochen wird, daß die Filmproduzenten von jetzt ab darauf dringen werden, eine wirklich volkstümliche Handlung, die frei ist von allen Leiden= schaften und aller Ueberschwenglichkeit, zu benuten, und daß in der Bild= herstellung selbst nur durchaus ehrenhafte und dem Idealbild des amerikanischen Bürgers angepaßte Prinzipien zum Ausdruck kommen sollen. zweite Resolution wendet sich gegen die Uebertreibung in den Titeln, und der Sekretär der Filmvereinigung erklärte nachher in einem Interview der Presse, die zwar von den Verhandlungen innerhalb des Kongresses ausgeschlossen war, daß die amerikanischen Filmproduzenten einen neuen Areuzzug für die Wahrhaftigkeit im Film und gegen die verderblichen Einflüsse, die sich in der Filmproduktion der Welt breit machen, unternehmen werden.

Der "Christian Science Monitor" in Boston druckt diese Resolution der Filmfabrikanten auf der ersten Seite des Blattes mit der dicken Ueberschrift: "Die Filmfabrikanten in Amerika haben als erste in der Welt versprochen,

Buße zu tun. Gott sei mit Ihnen!"

XX

Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Immer das Kino! Die Pariser "Académie de Médecine" hat einen durchaus lobenswerten Beschluß gefaßt. Auf Antrag des "Comité médical des Bouches-du-Rhône" hat diese angesehene Körperschaft sich einstimmig dahin ausgesprochen, daß Kindern unter fünf Jahren die Anwesenheit in Lichtspieltheatern verboten sein soll. Die allermeisten Kinobesucher werden diesen Beschluß billigen, denn solche Kinder stören bisweilen durch Schreien und es kommt auch vor, daß sie auf der Kleidung der Nachbarn Spuren ihrer Anwesenheit hinterlassen. Aber warum denken die gelehrten Körperschaften nur an das Kino? Warum verbieten sie den Müttern nicht, ihre Säuglinge in rauchige Kneipen und Casés und Tingeltangel mitzunehmen? Aus dem einsachen Grunde, weil nach der Meinung vieler hochmögender Leute das Kino immer noch tieser steht, als alle sonstigen Stätten des Lasters. Wird sich das niemals ändern?